

Bernhard Winter, Einführungs-Rede zur Erdinger Sonntagsbegegnung
„Brauchen wir Parteien?“ am 6.10.2024

Herzlich Willkommen auch von mir zu unserer heutigen Sonntagsbegegnung, es ist die 117. und die erste Sonntagsbegegnung in Erding. Danke an Doris Fähr und die Erdinger Volkshochschule, danke an Max Gotz und die Stadt Erding: Für die Gastfreundschaft und für das freundliche Grußwort. Schön, dass wir hier sein dürfen.

Unter uns sind heute naturgemäß viele Erdinger und viele Menschen aus meinem Heimatlandkreis Ebersberg – aber auch aus Kempten, vom Staffelsee, aus dem Chiemgau sind Gäste angereist. Mit dabei ist die Präsidentin des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands Simone Fleischmann, gekommen ist Klaus-Dieter Josel, bis vor kurzem Konzernbevollmächtigter der Bahn für Bayern, Prof. Alois Heißenhuber von der TU Weihenstephan (er hat selbst einmal mitgewirkt), der Ebersberger Polizeichef Andreas Petermeier (er stammt aus Erding), der Leiter des Augsburger Sozialamts Denis Triebisch ... auch zwei Chefärztinnen der Kreisklinik Ebersberg sind da, der Vorsitzende der Katholischen Jugendfürsorge München – und nicht zuletzt Helmut Jozwiak und vier seiner Freunde vom Forstener Club der Untoten Dichter: ihnen ist es zu danken, dass die SOB auch einmal in den Landkreis Erding gezogen sind.

Ja, und Danke, dass *Sie* zu uns gekommen sind: Prof. Ursula Münch, Leiterin der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, und Dr. Roman Deininger, Chefreporter der Süddeutschen Zeitung. Eingeladen habe ich Sie bei einer Veranstaltung des Münchner Presseclubs: Die gute Art, *wie* Sie miteinander gesprochen haben, *was* Sie dort gesagt haben... Das hat mich beeindruckt und so bin ich auf Sie zugegangen. Beide waren Sie auch schon als Zuhörerin und Zuhörer bei den Sonntagsbegegnungen: beim Thema „Mut“ der eine, beim Thema „Wis-

senschaft und Politik“ die andere. Für unser heutiges Thema haben wir ein bisschen nachgedacht: „Wie geht gute Politik?“, „Was ist eine gute Partei?“ ... das waren die anfänglichen, eher sanften Formulierungen. Wir haben dann die dritte, die radikale Variante gewählt: *Brauchen wir Parteien?*

Der Politikwissenschaftler und Parteienforscher Karl-Rudolf Korte schreibt: „Parteien sind Politik-Dienstleister für Bürgerinnen und Bürger. Für die demokratische Willensbildung sind sie unverzichtbar“. Aber an anderer Stelle: „65% der befragten Nicht-Wähler geben an, dass die Parteien nach der Wahl ohnehin das machten, was sie wollen – ohne den Bürgerwillen zu berücksichtigen“.

Der Obstbauer und Bürgerrechtler Helmut Palmer, der erfolgreichste Einzelbewerber, der je ohne Partei bei Parlamentswahlen angetreten ist, sagt: „Parteien sind wie Flaschenzüge. Da zieht eine Flasche die andere hoch“. Bekannt geworden ist er als Remstal-Rebell und als „genialer Beleidiger“. Aber nicht nur beleidigen konnte er. Ein schöner, milder Satz von ihm ist: „Auf die Weisheit des Volkes kann kein Staatsgefüge verzichten“.

Hans-Jochen Vogel, früherer Bundesjustizminister und Parteivorsitzender, Schirmherr unserer Sonntagsbegegnungen, hat erzählt: „Die Partei, mit der ich vollständig zufrieden wäre, würde nur aus mir selbst bestehen“. 1950 ist er, nachdem er Veranstaltungen aller Parteien besucht hat, in die SPD eingetreten, um unser Land nach den Verwüstungen des Krieges mit aufzubauen. Kurt Schumacher war sein Vorbild.

Brauchen wir Parteien? Im Grundgesetz, Artikel 21 heißt es: „Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit“. *Mit.*

Liebe Frau Münch, lieber Herr Deininger, wir freuen uns jetzt auf Ihr Zwiegespräch, ca. eine Stunde, dann beziehen wir das Publikum ein.